

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie

Vorlesung: Aktuelle Probleme der Entwicklungspolitik
Dozenten: Prof. Dr. Uwe Holtz, Prof. Dr. Hartmut Ihne
Semester: Sommersemester 2009

Frieden, Krieg und Konfliktlösung – die Rolle der Entwicklungspolitik

(Peter J. Croll, Direktor des BICC)

Protokoll zum Vortrag vom 25.6.2009, vorgelegt von Alicia Köppen

- I. Einleitung: Vorstellung des *BICC*
- II. Begriffsdefinitionen: Krieg, Frieden und Konfliktlösung
- III. Die Rolle der Entwicklungspolitik
- IV. BICC Aktivitäten
- V. Nachbesprechung/Diskussion

I. Einleitung: Vorstellung des BICC

- BICC: Bonn International Center for Conversion
- Unabhängige Institution zur angewandten Friedens- und Konfliktforschung
- „BICC’s Mission: To contribute to peace and development by promoting the prevention of violent conflict as well as its constructive transformation.“
- Leistungen: Anwendungsorientierte Forschung, Projektbegleitung, Politikberatung, Entwicklung von Konzepten und Modulen für Training
- Arbeitsschwerpunkte: Abrüstungsmanagement und Umwidmung von Ressourcen (Kleinwaffen, Rüstungsindustrie, Rüstungsexporte, Militärausgaben, etc.), Friedenskonsolidierung (Demobilisierung und Entwaffnung, Integration früherer Kämpfer, Privatisierung der Sicherheit, etc.), Konfliktforschung (*Resource Governance* und gewaltsame Konflikte, Konfliktprävention, Krisenmanagement und -vermeidung, etc.)

II. Begriffsdefinitionen: Krieg, Frieden und Konfliktlösung

a. Krieg

- **Definitionen:**

- Heraklit: „Krieg ist der Vater aller Dinge, aller Dinge König. Die einen erweist er als Götter, die anderen als Menschen, die einen macht er zu Sklaven, die anderen zu Freien.“
- Auch zu berücksichtigen: Kriege und Konflikte als Triebkräfte der zivilisatorischen Entwicklung (Bsp.: Dreißigjähriger Krieg => Westphälischer Frieden, Französische Revolution => Überwindung der Feudalherrschaft)
- Clausewitz: Zweck-Ziel-Mittel Relation, der Krieg als erweiterter Zweikampf, bei dem das *Mittel* die physische Gewalt ist, der *Zweck*, dem Gegner seinen Willen aufzuzwingen und das *Ziel*, den Gegner wehrlos zu machen

- BICC: Krieg ist ein Konflikt zwischen größeren gesellschaftlichen Gruppen, der mit Waffengewalt ausgetragen und von organisierten, speziell zum Kämpfen aufgestellten Kohorten ausgeführt wird, keinen sporadischen Charakter hat und bezweckt, dem Gegner durch gezielte Tötung, Verletzung und Zerstörung die eigene Überlegenheit zu demonstrieren und dadurch den eigenen Willen aufzuzwingen.
- **Kriegsursachenforschung** – verschiedene Ansätze:
1. Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF):
 - Krieg als gewaltsamer Massenkonflikt mit folgenden Merkmalen:
 - a. zwei oder mehr bewaffnete Streitkräfte, bei denen es sich mind. auf einer Seite um reguläre Streitkräfte der Regierung handelt;
 - b. auf beiden Seiten gibt es ein Mindestmaß an zentral gelenkter Organisation der Kriegsführenden und des Kampfes;
 - c. die bewaffneten Operationen ereignen sich mit gewisser Kontinuität, d.h. beide Seiten operieren nach einer planmäßigen Strategie.
 2. Correlates of War Project (COW):
 - Krieg als spezielle Form des Konfliktes, als unvereinbare Positionsdifferenz in Bezug auf ein Konfliktobjekt
 - Unterscheidung von verschiedenen Kriegsklassen:
 - a. *Inter-State Wars*: Zwischenstaatliche Kriege
 - b. *Extra-Systemic Wars*: Extra-systemische Kriege, bewaffneter Konflikt zwischen einem Staat und einer politischen Einheit, die nicht als solcher anerkannt ist
 - c. *Civil Wars*: Innerstaatliche Kriege, reguläre Regierungseinheiten kämpfen gegen einen nichtstaatlichen inneren Herausforderer
 3. Konfliktsimulationsmodell (KOSIMO):
 - Konflikt als umfassende Kategorie, unter dem Begriff werden alle Interessengegensätze um nationale Werte zwischen zwei Parteien gefasst (Positionsdifferenzen)
 - Aufteilung des Konfliktes in verschiedene Phasen:
 - a. *Latenter Konflikt*: Artikulation der Interessengegensätze
 - b. *Krise*: Intensivierung des Spannungszustands durch Mittel, die im Vorfeld militärischer Drohungen liegen
 - c. *Ernste Krise*: Merkmal ist die öffentliche Drohung, im Zuge der Interessengegensätze gewaltsame Mittel einzusetzen
 - d. *Krieg*: Gewaltsame Konfliktaustragungen, die durch organisierte Kampfhandlungen, einer bestimmten Dauer sowie Opfer und Kosten gekennzeichnet sind
- ⇒ Diese drei Modelle verdeutlichen die Schwierigkeit, Krieg in all seinen Dimensionen zu erfassen und den damit verbundenen Dynamiken und Prozessen gerecht zu werden.
- „**Neue Kriege**“: Asymmetrie und Verlust des Primats der Politik
- **Ökonomisierung des Krieges**: Verlust der politischen Komponente, Krieg wird zum Selbstzweck

b. Frieden

- Definitionen:

- Kant: Die Abwesenheit von Krieg als lediglich negativer Friedenszustand, Frieden als das Ende aller Hostilitäten
- Senghaas: Frieden als ein gewaltfreier und auf die Verhütung von Gewaltanwendung gerichteter politischer Prozess; es bedarf demnach institutioneller Konfliktlösungsmechanismen, die zu gewaltfreien Lösungen von Konflikten beitragen

c. Konfliktlösung/Konfliktprävention

- Vielzahl an Begriffen (Konfliktlösung, Konfliktprävention, Gewaltprävention, Konfliktvermeidung, ...) deren Bedeutung oft unklar bleibt
- Ausgehen von der falschen Annahme, dass Konflikte vermieden werden sollen, dabei wird eine wichtige Grundbedingung übersehen:
 - ⇒ Soziale Konflikte als wichtige Elemente gesellschaftlicher Entwicklung (ansonsten Stillstand und Stabilisierung politischer Herrschaftsstrukturen)

- Definitionen:

- Definition *Konflikt*:
Galtung: Eine Eigenschaft eines Systems, in dem es miteinander unvereinbare Zielvorstellungen gibt, so dass das Erreichen des einen Zieles das Erreichen des anderen ausschließen würde.
- Speziell *Sozialer Konflikt*:
Wasmuth: Der Soziale Konflikt ist ein sozialer Tatbestand, bei dem mindestens zwei Parteien (Einzelpersonen, Gruppen, Staaten) beteiligt sind.

- Konfliktlösung:

- Konfliktlösung als die Aufhebung der Unvereinbarkeit zweier Positionen
- Konfliktlösung und Krisenprävention wollen die gewaltsame Austragung von Konflikten reduzieren bzw. gänzlich abschaffen.

III. Die Rolle der Entwicklungspolitik

- Bereits in den 1970er Jahren wurde der Zusammenhang zwischen Entwicklung einerseits und Frieden andererseits erkannt, aber: noch keine explizite Formulierung von Krisenprävention
 - ⇒ Krisenprävention und Konfliktlösung als lediglich erwünschte und implizite Nebeneffekte
- Humanitäre Katastrophen, innerstaatliche Konflikte, Staatszerfallprozesse => Entwicklungspolitik als „Reparaturbetrieb“
- 1990er Jahre: Inkorporierung von friedenspolitischen Ansätzen und Krisenprävention in die EP

- **Deutsche Entwicklungspolitik:**

- Ausgangslage: Fast die Hälfte aller Kooperationsländer befindet sich in Post-Konfliktsituationen oder durchläuft einen gewaltsam ausgetragenen Konflikt; Staat geht häufig als Kooperationspartner verloren
- Entwicklungszusammenarbeit kann nicht selbst den Konflikt lösen oder Friedenserhaltung sicherstellen => Paradigma des *Ownership* (Paris Declaration)

- **Aktionsplan** „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ (Mai 2004): Krisenprävention als *politische Querschnittsaufgabe* auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene etablieren; Besonderheit: Betonung von zivilen Aspekten und systematische Einbindung von zivilgesellschaftlichen Akteuren
 - ⇒ Fazit allerdings problematisch, da Bundesregierung weit hinter proklamierten Ziel zurückbleibt, Krisenprävention als festen Bestandteil deutscher Friedenspolitik zu verankern

- **BMZ: Drei zentrale Ziele** der Entwicklungszusammenarbeit
 1. EZ hilft, strukturelle Konfliktursachen zu reduzieren und Eskalation frühzeitig zu verhindern.
 2. EZ unterstützt gesellschaftliche und staatliche Akteure bei der gewaltfreien Konfliktbearbeitung.
 3. EZ trägt dazu bei, nach Beendigungen von Gewaltkonflikten Frieden zu fördern.

- Erreichung der Ziele:
 - Kooperation und Koordination auf unterer, mittlerer und höherer politischer Ebene
 - Verschiedene Instrumente: Technische Zusammenarbeit (Stärkung von institutionellen Kapazitäten und Kompetenzen), Finanzielle Zusammenarbeit (wirtschaftliche und soziale Entwicklung zur Beseitigung von strukturellen Konfliktursachen), Ziviler Friedensdienst (Gemeinschaftswerk staatlicher und nicht staatlicher Träger zur Förderung von gewaltfreier Konfliktbearbeitung unterstützen)

- K-Kennung entscheidend für Ausrichtung bzw. konfliktssensible und strategische Gestaltung der der EZ:
 - K0: Die Maßnahme verfolgt ein anderes Ziel, ist aber konfliktssensibel gestaltet.
 - K1: Krisenprävention, Konfliktbearbeitung oder Friedensförderung ist ein Nebenziel der Maßnahme.
 - K2: Krisenprävention, Konfliktbearbeitung oder Friedensförderung ist Hauptziel der Maßnahme.

- **EP auf EU-Ebene:**

- Frieden und Sicherheit als wichtige Bestandteile der EU-EZ in der Zusammenarbeit mit AKP-Ländern

- Nicht-militärische Mittel: Verhandlungen, Demobilisierung, Demilitarisierung
=> Fokus auf Makro-Ebene
 - Europäische Sicherheitsstrategie (2003): Fokus auf zivile Krisenprävention durch Zusammenspiel verschiedener Politikbereiche
- ⇒ Fazit: EU zwar in diesem Bereich gut aufgestellt, allerdings muss die Kohärenz der verschiedenen Politikbereiche noch deutlich verbessert werden.

- Entwicklungspolitik als Verursacher von Konflikten?

- Projekte und deren Ziel der „Entwicklung“ tragen zwangsläufig zu Konflikten bei, da sie zu Veränderungen bei Menschen führen
- Problem: lokale Strukturen werden nicht ausreichend berücksichtigt und die Absichten der Projekte nicht ausreichend vermittelt

IV. BICC Aktivitäten (3 Projekte):

1. Migration (DIASPEACE):
Chancen und Herausforderungen des Engagements transnationaler Diasporanetzwerke in Konflikt- und Friedensprozessen in ihren Herkunftsländern erforschen, besonderer Fokus auf Äthiopien, Eritrea und Somalia
2. Traditionelle Konfliktlösung:
Untersuchung der Rolle von traditioneller Konfliktlösung mit besonderem Blick auf den Zusammenhang zwischen Entwicklung und Konfliktlösung in drei Ländern (Ghana, Uganda und Osttimor); Einheimischen werden Konfliktszenarien beschrieben und nach Lösungen gefragt (innovativer Ansatz!); Ziel ist es, Entwicklungshelfer für traditionelle Mechanismen und Prozesse zu sensibilisieren.
3. Kleinwaffen im Ostkongo
Studie zu Besitz und Proliferation von Kleinwaffen in fünf Regionen im Ostkongo; mit Hilfe der Studie sollen genauere Informationen über Auswirkungen der Gewalt durch Kleinwaffen auf wirtschaftliche Entwicklung und Sicherheit erfasst werden.

V. Nachbesprechung/Diskussion

- Frage: Wie wird eine Post-Konfliktphase festgelegt?
- Jedenfalls dann noch nicht, wenn es noch keinen formellen Friedensschluss gibt
 - Eigentlich müsste präziser von Post-gewaltsamer Konfliktphase gesprochen werden
- Details zum Projekt der „Traditionellen Konfliktlösung“
- Zwei von den insgesamt vier Szenarien, die den Einheimischen vorgelegt wurden, handelten von EP-Projekten und Helfern
- ⇒ Alle Informanten identifizierten Außenstehenden als Konfliktursache
- Methodischer Ansatz auf zahlreiche Lebensbereiche anwendbar, Förderung des Ownership-Prinzips